



## **Bulgarische Zeitungen: Im Duell mit sich selbst und dem Web**

**Jahresreport von Stiftung Mediendemokratie und Konrad-Adenauer-Stiftung sieht mögliche Qualitätsverluste in bulgarischen Printmedien**

**Die Vielseitigkeit der bulgarischen Medienlandschaft muss besser geschützt werden. Das kann aus einer jährlichen Studie der Stiftung Mediendemokratie und des Medienprogramms der Konrad-Adenauer-Stiftung abgeleitet werden. Wissenschaftler haben darin einen sinkenden Zuspruch zu traditionellen Medien festgestellt. Ein Grund seien zunehmende Konzentrationstendenzen, die langfristig zu einem Rückgang des Pluralismus und des journalistischen Niveaus führen. Das Internet dagegen kann Lücken in der Berichterstattung füllen.**

Nach Angaben des Studienleiters Orlin Spassov und den Medienexperten der Stiftung Mediendemokratie gewinnen Zeitungen, TV und Radio zunehmend schwerer die Aufmerksamkeit der Bulgaren. „Der sinkende Zuspruch zu traditionellen Medien liegt nicht nur am Erfolg des Internets“, so Spassov. „Es gibt auch eine Tendenz zu mehr Uniformität, die problematisch ist.“ Das betreffe vor allem die Tageszeitungen. Die Ursache sehen die Experten in der schwierigen wirtschaftlichen Lage vieler Printmedien, die eine zunehmende Medienkonzentration ermöglicht. „Bulgarien garantiert Pressefreiheit und -vielfalt, aber im Mediensektor gibt es dafür nicht die optimalen Praxisbedingungen“, kommentierte Christian Spahr, Leiter des Medienprogramms Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Umso wichtiger seien Online-Medien, die manchmal abweichende Sichtweisen einnehmen, betonten Spahr und Spassov. Blogger und soziale Medien könnten sich ebenso positiv auf die öffentliche Diskussion auswirken. „Das Internet ergänzt die Meinungsvielfalt, aber es kann herkömmlichen Profijournalismus nicht ersetzen“, so Medienwissenschaftler Spassov. Wichtige Themen in der Blogosphäre waren 2012 unter anderem Atomkraft und Umweltschutz sowie die Besetzung des bulgarischen Obersten Justizrats.

Premierminister Bojko Borissow bleibt in den Medien der dominierende Politiker, Innenminister Zwetan Zwetanow folgt ihm mit einigem Abstand. Der Premier genießt in den meisten Medien hohe Popularität. Die Parteien werden im Allgemeinen kritischer dargestellt als die führenden Regierungspolitiker. „Gerade im Wahljahr ist es im Interesse der Parteien, eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, um der Bevölkerung ihre Ziele zu erklären“, so Spahr. „Guter Journalismus ist weiterhin nötig, um Politik für die Bürger interessant zu machen – davon lebt die Demokratie.“ Der Studie zufolge gibt es in bulgarischen Boulevardmedien wenig politische Inhalte. Die Untersuchung wurde mit Unterstützung der Agentur Market Links durchgeführt.